



DIE EVANGELISCHE HEILANDSKIRCHE HEMHOFEN

Baugeschichte und Ausstattung

IMPRESSUM

Herausgeber

Förderverein Heilandskirche
Hemhofen e. V.

1. Vorsitzender Hartmut Sapatka
2. Vorsitzender Pfr. Thomas Koschnitzke
Hepstädter Weg 6, 91334 Hemhofen
Kto. 430 029 264, BLZ 763 515 60
Kreissparkasse Höchstadt

Herstellung / Auflage / Datum

Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß
Oesingen / 2.600 Stück / Januar 2009

Danksagung

Für die Bereitstellung von Bauakten und
Archivmaterial danken wir Martina
Haase / Pfarramtsbüro

Abbildungsnachweis / Fotos

Fotos: Rudi Viertel

Abb. 4 Ansichtskarte Luftbildverlag E.
Tschöpe und E. Schütz, Delmenhorst
Abb. 14: Kirchengemeinde Hemhofen

Texte, Redaktion und Layout

Rudi Viertel

Quellen

- Kraußold, Friedrich Konstantin:
Allgemeine Beschreibung des
gesamten Kirchenwesens in der
evangelisch-lutherischen Pfarrei
Hemhofen, Manuskript, 1913/14
(fortgeführt bis heute)
- Bauakten und Archivmaterial im
Pfarramt Hemhofen, sowie
- Gemeindebriefe (Heft 4/2006 'Die
Läuteanlage der Heilandskirche'; Heft
3/2005 'Der neue Abendmahlskelch';
Heft 3/2004 'Abendmahlsgeräte'; Heft
1/2004 'Ein Osterleuchter für die
Heilandskirche'; Heft Sept./Okt. 1994
Sonderausgabe 25 Jahre Heilands-
kirche; Heft 1990 'Wandteppich -
Rede Emil Wachter')
- ‚Abendmahlsgerät. Die Suche nach
der angemessenen Form.‘ In: Kirche
+ Kunst, 57. Jhrg. Heft 1/1979, S. 18.



Abbildung 1: Innenraum der Heilandskirche

Häufig sind es Kirchen, ihre Türme und Glocken, die einem Dorf oder einer Stadt das Gesicht geben. Nürnberg zum Beispiel ist ohne St. Lorenz und St. Sebald nicht vorstellbar ... und für uns Hemhofen nicht ohne die Heilandskirche.

Eine Kirche ist nicht nur ein Wahrzeichen, ohne das ein Ort nicht der wäre, der er ist. Sie ist ein Fingerzeig zum Himmel, Orientierung für Suchende. Sie ist ein Ort, der es uns leichter macht zu glauben, zu hoffen, zu lieben. Ein Ort, wo Gott sich offenbar macht, sich mir hell, eindeutig und verlässlich macht – in Christus.

Im Gottesdienst ist die Gemeinde versammelt zu Dank und Bitte, zu Lob und Klage, zu Wort und Sakrament. Hier finden Traurige Trost, Schwache Kraft, Starke Geduld und Unruhige Stille.

Wir freuen uns immer, wenn wir Besuchern die Heilandskirche zeigen und sie spontan sagen, wie der Raum auf sie wirkt. Als harmonisch und schön empfinden sie die Heilandskirche. Sie ist überschaubar. In ihr kann man ausruhen, Atem und Kraft schöpfen. Von jedem Platz aus kann man das Ganze des Raumes entdecken und auf sich wirken lassen.

Gedacht ist dieses Heft für alle, die die Heilandskirche und ihre Geschichte besser kennenlernen und sich ein bisschen Zeit für die Betrachtung ihrer Schönheiten nehmen wollen. Wir hoffen, es hilft, in unserer Kirche die Botschaft des Glaubens zu entdecken. Denn der Raum und die Gegenstände in ihm sind ja kein Selbstzweck.

Dank sei allen gesagt, die geholfen haben, dass dieses Heft zustande kommen konnte. Dank dem Förderverein Heilandskirche e. V., der die Idee für einen Kirchenführer zum 40-jährigen Jubiläum der Heilandskirche aufgenommen und umgesetzt hat. Dank vor allem

Herrn Rudi Viertel für die Mühe des Fragens und Suchens, des Fotografierens und Schreibens!

Ingrid Koschnitzke, Pfrin.

Thomas Koschnitzke, Pfr.

Auf dem Weg zum Gottesdienst erblicke ich den schlanken Kirchturm. Die Glocken fangen an zu läuten. Schöne, klare Töne. Sie laden in die Heilandskirche ein. Wer hat wohl diese Kirche entworfen und wer die Glocken gefertigt?

In der Kirche nehme ich auf einer Holzbank Platz. Mein Blick erforscht den farblich abgestimmten Wandteppich. Was will dieses Werk mir sagen? Wer ist der Künstler?

Die Töne der Orgel beginnen den Kirchenraum zu füllen. Kenne ich überhaupt die Geschichte dieses handwerklich und klanglich so gelungenen Instrumentes? Fragen über Fragen!

Wo finde ich Antworten? Sicherlich bewegen viele Gemeindeglieder ähnliche Fragen, denn unsere Kirche ist mit vielen architektonischen und künstlerischen Feinheiten und Schätzen ausgestattet.

Der vorliegende Kirchenführer will informieren und lädt ein, die Schätze der Heilandskirche bewusst zu entdecken. Mancher Schatz mag uns verborgen sein, vermutlich weil Alltag und Gewohnheit ihn selbstverständlich erscheinen lassen. Dieses Heft will sie durch Texte und Bilder wieder erkennbar machen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken!

*Hartmut Sapatka / Förderverein
Heilandskirche Hemhofen e. V.*

ZUR BAUGESCHICHTE DER HEILANDSKIRCHE

Grundsteinlegung Am Sonntag Laetare, den 24. März 1968, wurde unter Pfarrer Heinrich Plößel der Grundstein für ein evangelisches Gemeindezentrum gelegt, das neben der Kirche auch ein Gemeindehaus und das Pfarrhaus umfasste. Die Baupläne entwarf Oberbaurat Waldemar Luther vom Evang.-Luth. Landeskirchenamt München, die Bauleitung übernahm Architekt Pitroff aus Augsburg. Der Grundstein ist in der Mauer rechts neben der Eingangstür der Heilandskirche zu sehen.

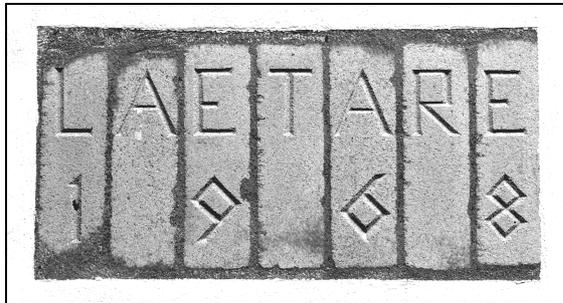


Abbildung 2: Grundstein

Kirchenweihe Am 5. Oktober 1969 (Erntedankfest), wurde die Kirche von Oberkirchenrat Hans Luther, dem Kreisdekan von Nürnberg, eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Zuvor fand eine Abschiedsandacht im Betsaal des Hemhofener Schlosses statt, denn bis zu diesem Zeitpunkt wurden (etwa 250 Jahre lang) evangelische Gottesdienste in diesem Raum abgehalten.

Warum Heilandskirche? Ein Schild mit dem Namen der Kirche sucht man vergeblich. Es gibt nur einen indirekten Hinweis auf den Namen Heilandskirche. Wer vor der Kirche steht, sieht über der Eingangstür eine Reliefplatte aus Kupferblech mit dem Motiv des Guten Hirten. Das umlaufende Spruchband sagt:

„Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Diesen Spruch aus dem Matthäus-Evangelium (11, 28) bezeichnet man auch als den ‚Heilandsruf‘. Der Kirchenvorstand suchte damals einen Namen, der an Gottes Handeln für uns erinnert. Dazu sagte der damalige Pfarrer Heinrich Plößel:

„Heilandskirche benannte der Kirchenvorstand den Bau, damit jeder daran erinnert werden soll, Gott will dein Helfer sein. Er lässt dich nicht allein und gibt dich nie auf. Er streckt stets seine Hand aus nach dir und wartet, dass du deine hineinlegst. Hier sollen die Wunden geheilt werden, die wir uns gegenseitig im Getriebe der Welt zufügen, indem wir bereit sind, dem Bruder zu vergeben und selbst die Vergebung zu empfangen. Damit haben wir in dieser Welt voller Unheil einen Ort, wo uns Heil zuteil wird.“



Abbildung 3: Kupferrelief mit dem Motiv des Guten Hirten. Entwurf: Walther Senf. Ausführung: Waldemar Luther 1970

DIE KIRCHE

Die Kirche erhebt sich als Zentralraum über einem achteckigen Grundriss. Man betritt die Kirche durch eine schmucklose Tür, außen mit fast schwarz wirkendem Kupferblech verkleidet. An ihrer Innenseite, ebenso wie an der Innenseite der dahinterliegenden Tür des Windfangs, findet sich der gleiche kräftig rote Farbton wieder, wie er auch bei Taufstein und Kanzel verwendet wird. Ist es nicht, als ginge man durch ein 'Kraftfeld', wenn man die Kirche betritt ?

Der Altarraum ist durch eine Altarinsel hervorgehoben, ein Podest, das sich um eine Stufe über dem Holzfussboden erhebt, der aus einem Parkett aus Eichenholzstäben besteht. An zentraler Stelle hängt – wie ein riesiger Reif mit leuchtenden Perlen – ein vielflämmiger Leuchter von der Decke.

Die Kirche ist, wie die meisten modernen Kirchen, nicht mehr geostet, d. h. die

Mittelachse mit dem Altar ist nicht nach Osten ausgerichtet, sondern ergibt sich aus der Lage des Bauwerks innerhalb der Grundstückssituation.

Etwa 230 Personen finden im Inneren der Kirche Platz. Als Gestühl sind weiss und grün gestrichene Holzbänke eingebaut worden. Diese Farben wurden auch für die Brüstung der Emporen ausgewählt. Dort steht die Orgel, auf der Mittelachse der Kirche, oberhalb der Eingangstür und dem Altar genau gegenüber.

Einen eigenständigen Glockenturm besitzt das Gotteshaus nicht. Dafür erhebt sich aus dem Kirchendach ein Dachreiter, in dessen Glockenkammer drei Glocken aufgehängt sind. Ihr Klang tönt aus acht dreieckigen Schallöffnungen nach außen. Die Dachdeckung der Kirche besteht aus Schiefer, Pfarrhaus und Gemeindehaus sind mit roten Dachziegeln gedeckt.



Abbildung 4: Das neuerbaute Gemeindezentrum im Luftbild (Ansichtskarte Luftbildvertrieb Erich Tschöpe u. Edmund Schütz, Delmenhorst, um 1970)

ALTAR UND AMBO

Altar, Ambo (Leseempul, 'Kanzel') und Taufstein sowie der Taufleuchter befinden sich auf dem bereits beschriebenen erhöhten Podest (Altarinsel). Damit nehmen sie eine im wörtlichen Sinne 'hervorgehobene' Stellung ein, als Hinweis darauf, dass sie im Gottesdienstgeschehen von ganz besonderer Bedeutung sind. Die rote Farbe von Ambo und Taufstein setzt nicht nur einen optischen Akzent, sie ist nicht nur 'Hingucker', sondern das machtvolle Rot symbolisiert

auch die Kraft, die vom Sakrament der Taufe und von der Verkündigung des Gotteswortes ausgeht. Den massigen Altar ebenfalls in Rot zu gestalten, hätte bei dessen Volumen wohl ein Ungleichgewicht hergestellt, daher blieb er besser in Weiss. Seine Kreisform fügt sich harmonisch in den achteckigen Raum ein und betont zugleich die Funktion des Altars als Mittelpunkt des Gottesdienstgeschehens.



Abbildung 5: Die Altarinsel mit Taufstein, Taufleuchter, Altar und Ambo. Der Wandteppich hinter dem Altar sollte, nach dem Willen seines Entwerfers, eine Brücke bilden vom Rot der Kanzel zu dem anderen Rot des Taufbeckens und damit einen Bogen schlagen über den Altar hinweg.

TAUFSTEIN UND TAUFLEUCHTER

Einen Taufstein im wörtlichen Sinne hat die Heilandskirche nicht: es ist ja kein Stein, sondern eine Holzkonstruktion, welche die Funktion wahrnimmt. Aus einem kubischen roten Körper, der sich durch einen weißen Sockel vom Holzfußboden abhebt, erwachsen vier kräftige kurze Säulen. Sie tragen eine Taufschale aus Metallblech. Eine Pyramide aus dem gleichen Material, an der Spitze bekrönt von einem Bergkristall, deckt die Taufschale ab. Im Grundriss ist die Pyramide achteckig. Das Achteck ist hier sicherlich nicht zufällig gewählt, es findet sich an vielen Taufsteinen und häufig als Grundriss von Taufkapellen. Zwischen den Säulen wird die Taufkanne aufbewahrt und ausgestellt.

Zwei Symbole des Lebens werden in der Bibel mehrfach erwähnt: der Baum des Lebens und der Wasserquell. Der Taufleuchter gleicht mit den vielfältigen Verästelungen der geschmiedeten Eisenstäbe, die die Kerzen tragen, einem Baum. In Form des Taufleuchters und des Taufsteins sind die Symbole ‚Baum des Lebens‘ und ‚Wasserquell‘ im Kirchenraum, unmittelbar am Altar, gegenwärtig.

Warum gerade da? Oft steht der Taufstein ja neben dem Eingang der Kirche. Das soll zeigen, dass die Taufe den eigentlichen Eintritt in das Leben eines Christen darstellt. Heute ist es vielfach üblich geworden, die Taufhandlung im Angesicht der Gemeinde zu vollziehen. Aus diesem Grunde hat der Taufstein in der Heilandskirche seinen Platz vorne, nahe am Altar bekommen.

Wasser ist ein überaus kostbarer Rohstoff des Lebens. Wo Wasser ist, da ist Leben, und wo Leben ist, da ist Gott:

„Wenn jemand dürstet, komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

(Joh 7, 37f.)

„Bei dir ist der Quell des Lebens.“

(Psalm 36, 10)

„Du bist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, denn du streckst deine Wurzeln hin zum Wasserlauf.“

Du bist ohne Angst bei Hitze, deine Blätter bleiben grün, du bist ohne Sorge bei Dürre, deine Früchte sind ohne Zahl. Amen.“

(Jeremia 17, 8)



Abbildung 6: Taufstein

DER WANDTEPPICH

Pfarrer Dr. Walter Zwanzger lud 1977 den Arbeitsausschuss für Christliche Kunst in Bayern, dem Künstler und kunstsachverständige Theologen angehörten, nach Hemhofen ein, um die Frage einer sinnvollen Ausgestaltung des Kirchenraums zu erörtern. Man kam zu dem Ergebnis, dass ein meditativer Ruhepunkt, ein optischer Blickfang für den Gottesdienstbesucher fehlte. Erst 1987 wurde der schwierige Entscheidungsprozess durch den Beschluss des Kirchenvorstandes zu einem vorläufigen

Abschluss gebracht. Man entschied sich dafür, von Professor Emil Wachter einen Entwurf fertigen zu lassen, der von der Nürnberger Gobelin-Manufaktur umgesetzt werden sollte. Als Motiv wurde dem Künstler die „Ausgießung des Heiligen Geistes“ vorgegeben. Die Kosten für den Wandteppich im Format 154 x 413 cm betragen nach der Schlussrechnung 68.326,39 DM, davon 21.400 DM als Honorar des Künstlers.



Abbildung 7: Wandteppich

Seit dem 11.2.1990 schmückt nun ein Wandteppich die einst kahle Wand hinter dem Altar und fordert den Betrachter zur Auseinandersetzung mit dem Bild auf, das als Thema *Die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten* hat. Es bezieht sich auf die Bibelstelle in der Apostelgeschichte im 2. Kapitel. Dort heisst es:

„Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen

Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“

Als der Wandteppich am 11.2.1990 in einem Festgottesdienst zum ersten Mal der Kirchengemeinde präsentiert wurde, erläuterte der Künstler Emil Wachter seinen Entwurf. Seine Rede wurde im *Gemeindeblatt 1/1990* abgedruckt. Der damalige Text wird hier in vollem Umfang als Beschreibung und Interpretationshilfe wiedergegeben:

DER WANDTEPPICH

„Lieber Herr Pfarrer Wirth, verehrte Gemeinde!

*Als ich zum ersten Mal die Heilandskirche betreten konnte, hab ich gestaunt, daß es im offenen Land so eine schöne, zwar kleine, aber in all ihren Teilen und Elementen harmonisch klingende Kirche gibt. Ich habe mich deshalb sehr gefreut, als ich auf Anregung von Frau Simon gebeten wurde, für diesen Raum etwas zu entwerfen. Es sollte etwas sein, **das eine Brücke bildet vom Rot der Kanzel zu dem anderen Rot des Taufbeckens und damit einen Bogen schlägt über den Altar hinweg**. Nun ist die Kanzel die Stelle des Wortes und auf der anderen Seite das Taufbecken die Stelle des Brotes. Vom Wort zum Brot, das ist der Bogen, den wir den Geist nennen. Sie sehen etwas wie eine riesige Feuerblume in der Mitte, von der in sehr vielen verschiedenen Rottönen Strahlenbündel oder Flammenformen ausgehen und dieses Haus beinah zudecken. Man sieht nur die Elemente des Hauses darunter (es könnte Jerusalem sein) und das Haus sieht aus, als würde es bald zusammenfallen, wie wenn ein Erdbeben es erschüttert. Unter dem Haus ist eine ganze Reihe von Leuten, die miteinander im Gespräch sind. Das können die Apostel sein, oder auch schon die Propheten - diejenigen, durch die der Geist in den Jahrhunderten zuvor gesprochen hat. Deshalb wirken sie jetzt wie ein Koppel in der Mitte - diese Leute, die zu Generationen gehören, die wir nicht mehr kennen. Wohin sind diese Generationen gegangen? Das ist ein Rätsel. Das Phänomen des Fortschritts habe ich in den zwei Seiten rechts und links durch das Flügelkonzept versucht darzustellen. Sie können den Teppich als dreiteilig betrachten, als Triptychon: In der Mitte diese große Flamme mit dem Jerusalem darunter, und nochmals darunter die Menschen, die Apostel, die Generationen. Rechts ist ein Teil mit einem Ausblick in eine Landschaft und links ebenso. Dabei ist eine Art Straße, über die Menschen gehen. Das kann zweierlei bedeuten: Man sieht nicht die ganzen Menschen, sondern man sieht nur den Boden und die Schuhe. Das genügt auch. Es ist, wie wenn man irgendwo steht, wo man nur einen Durchblick hat. Auf der anderen Seite ist eine Passage oder so etwas, und da sieht man dann nur die Füße, die da vorbeigehen. Und mit den Füßen sieht man ja auch den ganzen Menschen. Es kann also das sein, was mit dem Fortschritt bezeichnet wird. Es geht immer weiter in eine Richtung, die man eventuell gar nicht selber kennt. Aber zugleich sollte es etwas von dem haben, was im Evangelium steht: Gehet hinaus in alle Welt. Also es hat eine Bedeutung, eine Ambivalenz, genau wie das Feuer oder das Wasser. Darunter ist etwas wie eine Brücke, die oben am Rand mündet. Und darunter sieht man dann wieder eine Straße, die in diese Richtung geht. Sie kreuzt im Sinn des Andreaskreuzes die andere Straße mit einer Kirche. In der rechten unteren Ecke sehen Sie einen Autounfall. Auf der linken Seite haben Sie eine ähnliche landschaftliche Ausblickssituation. Dort sieht man Menschen in roten Schuhen und unten jemanden, der barfuß geht. Auch wieder so etwas wie eine Straße, links davon darin etwas wie ein blauer Teich. Es kann ein Karpfenteich sein. Dahinter Häuser und darüber ist nochmals in anderer Form das dargestellt, was wir in der Mitte als Feuer erkennen, das lebendig über den ganzen Kosmos herunterkommt: die bekannte Geschichte mit Elia, der in den Himmel auffährt. Elia, der nicht normal stirbt, wie wir alle sterben, sondern der weggenommen wird und in einem feuerigen Wagen, das heißt als Erwählter, unmittelbar in die andere Welt hinübergeht, für die wir schließlich alle bestimmt sind. Nach links oben fährt er weg und hält seine Arme hoch in Begeisterung und Erwartung dessen, was jetzt wohl kommt. Auch das sollen dieses Rot und diese Flammen ausdrücken: daß die andere Welt, wenn sie hereinbricht, die Menschen verwandelt. Wir können das nicht herbeiführen. Aber man kann darum bitten.“*

DAS KREUZ ÜBER DEM ALTAR

Je nach künstlerischem Ansatz steht in manchen bildlichen Darstellungen vom Kreuzestod Jesu die menschliche, schmerzliche Seite des Leidens im Vordergrund. Jesus erscheint dann als gequälter, leidender Mensch.

Andere Darstellungen zeigen Jesus am Kreuz als 'himmlischen König', der majestätische Ruhe und Würde ausstrahlt und den Tod überwunden hat; sie betonen damit seine Gottheit.

In unserer Heilandskirche wurde auf eine figürliche Darstellung Jesu am Kreuz ganz verzichtet. Hier steht das Kreuz für Beides: es ist zugleich ein Symbol menschlichen Leidens und christlicher Hoffnung. Anscheinend schwerelos, schwebt das Altarkreuz an seiner fast unsichtbaren Aufhängung im Altarraum zwischen Himmel und Erde und erinnert an die Erlösung, die Jesus durch seinen Kreuzestod für uns Menschen erwirkt hat. Ungewöhnlich ist vielleicht, dass die vier Arme des Kreuzes gleich lang sind. Diese spezielle Form nennt man 'Griechisches Kreuz'. Waldemar Luther (der auch das Kupferrelief über der Eingangstür sowie Taufleuchter und Taufstein fertigte) schuf das Kreuz aus Wenge, einem tropischen Hartholz.

**„All eure Sorgen, heute und morgen,
bringt vor ihn, bringt vor das Kreuz. Ihr
seid geborgen, heute und morgen. All
eure Sorgen bringt vor ihn.“**
*Evang. Gesangbuch Ausgabe für die Ev.-
Luth. Kirchen in Bayern und
Thüringen, Lied 631*

**„All eure Sorgen werft auf Ihn; denn er
sorgt für euch.“**
1. Petrus, 5, 7

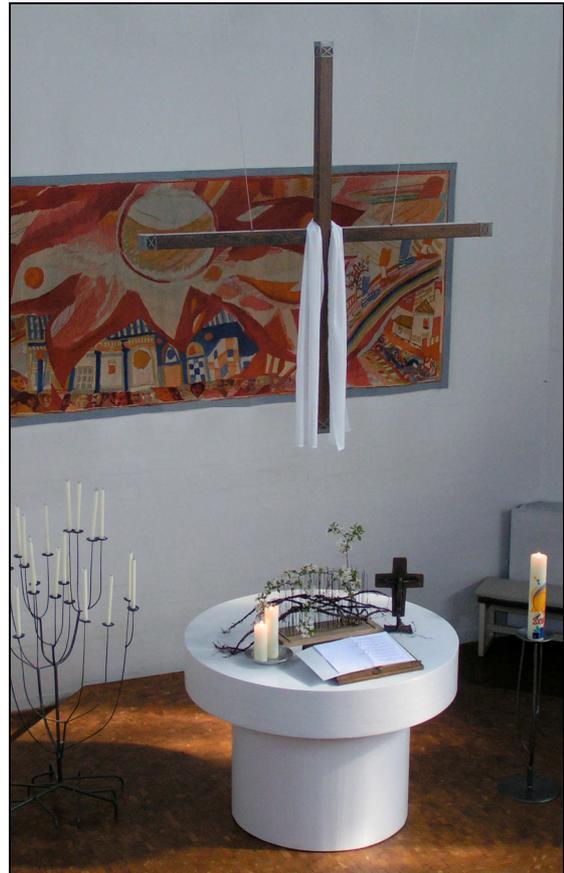


Abbildung 8: Das Altarkreuz

DIE BEMALUNG DER DECKE



Abbildung 9: Untersicht der Holzdecke

Das Dach der Kirche ist zum Innenraum hin mit Holzbrettern verschalt, die farbig bemalt sind. Die Aneinanderreihung schuppenartiger Farbfelder in mehreren Blautönen erinnert an die naive Art, wie Kinder ein Dach mit Biberschwanz-Ziegeln malen; aber: hier ist der Bogen oben. Zusammen mit dem weißen Hintergrund ergibt sich eine belebte Fläche, in der sich die Farbformen zu horizontal verlaufenden Zeilen addieren. In das lichte Blau sind, wie kleine Inseln, Gruppen grüner Farbfelder eingestreut. Die Fülle der verschiedenartigen Einzelheiten und Variationen der Farbfelder innerhalb des einfachen Grundmusters macht das Betrachten der Decke immer wieder zu einer Entdeckungsreise. Der Entwurf zu dieser Schablonenmalerei stammt von dem Kunstmaler Walther Senf aus München, der auch das Kupferrelief über dem Eingang entworfen hat.

*„Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich.“
(Ps 104,2)*

Im Gemeindehaus ist die Untersicht der Decke im Saal in anderer Ornamentik und in Gelb bemalt, im Treppenhaus findet sich ein rotes Blumenmuster.



Abbildung 10: Decke im Treppenhaus

DIE ORGEL

Als die Heilandskirche eingeweiht wurde, hatte man die Orgel aus dem Betsaal des Schlosses übernommen. Der Wunsch nach einem neuen Instrument ging 1983 in Erfüllung, als die heutige Orgel angeschafft werden konnte. Der Auftrag ging an die renommierte Orgelbauerwerkstatt von Georg Jann aus Laberweinting. Die neue Orgel wurde am 21.12.1983 einer amtlichen Abnahmeprüfung unterzogen.

Das Gutachten von Walther Haffner, dem Orgelsachverständigen, bezeichnet die Orgel als „mustergültiges Instrument“ und als „handwerklich wie klanglich überragend“. Weiter heisst es im Orgelgutachten: „Die Intonation ist im Detail wie in der Gesamtheit vortrefflich gelungen. Das Klangbild ist wunderbar ausgewogen und homogen, die Orgel besitzt Volumen, Frische, Farbigkeit und Leuchtkraft und füllt ohne Mühe den Kirchenraum. Die Stimmen sind allesamt charakteristisch ausgeprägt (...).“

Am 3. Advent 1983 wurde die neue Orgel eingeweiht. Die Kosten betragen 134.424,24 DM. Das Orgelgehäuse ist in sauberer Verarbeitung aus Kiefernholz hergestellt. Der Gehäuse- und Prospektentwurf stammt vom Orgelbauer selbst. Das Pfeifenwerk besteht aus Zinn verschiedener Legierungen sowie aus Kiefern- und Eichenholz. Die silberfarbigen Zinn-Prospekt Pfeifen bekommen durch das von der blauen Holzdecke reflektierte Licht einen kühlen Blauton, der mit den warmen Holzönen einen harmonischen Kontrast ergibt.

Die Orgel hat eine Breite von 320 cm, eine Höhe von 460 cm und eine Tiefe von 85 cm. Der Orgelprospekt, d. h. die Ansicht der Orgel, wird im oberen Teil vom Prinzipal 4' C-d, in den beiden Außentürmen (Pedal) von der Hohlflöte 8' C-A gebildet. Die Anlage des Werkes: Brustwerk (im Schweller) über dem in der Front eingebauten Spieltisch

(Pfeifenaufstellung C-Cs außen), darüber das Hauptwerk sowie zu beiden Seiten auf gleicher Lade das Pedal. Das Werk besitzt auf zwei Manualen und dem Pedal (das ist die Tastenreihe, die mit den Füßen gespielt wird) insgesamt 12 Register.

Insgesamt besteht die Orgel aus fast 900 verschiedenen Pfeifen, von denen die größte eine klingende Länge von 256 cm hat, die kleinste Orgelpfeife dagegen von weniger als 1 cm.



Abbildung 11: Orgelprospekt

DAS ABENDMAHLSGERÄT

Als 1976 in Hemhofen der regelmäßige Sakramentsgottesdienst eingeführt wurde, musste man feststellen, dass das bisherige Abendmahlsgerät den Anforderungen nur in ungenügender Weise entsprach. Aus den Erfahrungen mit dem alten Gerät ergaben sich praktische Anforderungen an das neue: es sollte in seiner Form der Schlichtheit der Kirche entsprechen; der Kelch sollte eine weite, einladend wirkende Öffnung haben, handlich und gut zu fassen sein; die Kanne sollte 2 Liter Wein fassen können. Die Patene (Hostienteller) sollte einen breiten Rand haben, damit die Hostien gut gegen Herunterfallen geschützt sind. Der Gold- und Silberschmied Franz Nüssel in Nürnberg wurde beauftragt, Kelch, Weinkanne, Patene und Hostiendose (Ciborium) zu fertigen. Im Dezember 1977 wurde das neue Abendmahlsgerät erstmals benutzt.

Es ist aus Sterlingsilber gearbeitet, die Innenseiten sind vergoldet. Der Fuß des Kelches, der Rand der Patene und der Deckel der Hostiendose tragen je ein Kreuz mit einem Bergkristall im Schnittpunkt der Kreuzarme. Ursprünglich sollten auf den Kreuzen noch je vier Amethyste angebracht werden; das schien der Gemeinde aber zu aufwendig. Erst die jetzige Gestalt fand das Gefallen des Kirchenvorstands.

Im September 2005 konnte aus Spenden der Jubelkonfirmanden 2004 ein weiterer Abendmahlskelch angeschafft werden. Die Goldschmiedewerkstatt Engert in Würzburg hat ihn nach dem Muster des von Franz Nüssel gestalteten Kelches gefertigt. Von seinem Vorbild unterscheidet sich der neue Kelch aber durch die fehlende Kreuzbelötung mit Bergkristall-Cabochoon; darauf wurde aus Kostengründen verzichtet.



Abbildung 12: Kelch, Hostienteller und Hostiendose

DIE GLASFENSTER

Der Kirchenraum wird selbst an trüben Tagen gut belichtet. Zugunsten eines klaren, einheitlichen Lichtes wurde auf farbige Glasfenster verzichtet. Die Verglasung besteht aus klarem Glas in zwei unterschiedlich geriffelten Sorten. Durch Stege ist jede Fensterfläche in Felder aufgeteilt, die einfache geometrische Ornamente ergeben. Die Glasfenster hat der Maler Walther Senf entworfen. Neben den Motiven ‚Wellen‘ oder ‚Wasser‘ (Quell des Lebens) ist mehrfach ein uraltes frühchristliches Symbol, der Fisch (griechisch ‚Ichthys‘) erkennbar.



Es wurde schon im Urchristentum gebraucht und ist ein Akrostichon, also eine ‚sprechende Abkürzung‘, denn die Buchstaben des griechischen Wortes ICHTHYS stehen für "Iesus Christus Theou Yios Soter" – "Jesus Christus (ist) Gottes Sohn, (unser) Erlöser".



Abbildung 13: Glasfenster

DIE GLOCKEN

Das klangschöne Geläut der Heilandskirche besteht aus drei Kupfer-Zinn-Bronzeglocken. Die Glockengießerei Erding, Inhaber Karl Czudnochowsky, hat 1969 die Glocken gegossen. Die große Glocke hat einen Durchmesser von 908 mm und ist auf den Nominalton gis' gestimmt. Gestiftet wurde sie von Herrn Hans Schmidt aus Nürnberg. Diese ca. 445 kg schwere Glocke wurde im Sept. 1969 geliefert und läutete zur Einweihung der Kirche.

Die beiden anderen Glocken wurden im Dezember gegossen. Die mittlere Glocke misst 784 mm im Durchmesser, ihr Nominalton ist h'. Sie kostete 4.235,21 DM. Der Bauunternehmer Hans Koch stiftete das Geld zu dieser Glocke, die rund 300 kg wiegt. Die kleine Glocke weist einen Durchmesser von 687 mm auf und erklingt im Nominalton cis". Otto und Fritz Bauerreis, Georg Hofmann und Kurt Pfaffenberger sowie Hans Koch, Organist der Kirchengemeinde, stifteten gemeinsam diese Glocke von rund 205 kg Gewicht, deren Kosten 2.937,62 DM betragen.

Die Kosten der Läuteanlage, die Transport- und Montagekosten bezahlte die Kirchengemeinde aus Spenden. Alle drei Glocken tragen über dem Wulst eine Inschrift mit Nennung des Stifters bzw. der Stifter, außerdem trägt jede Glocke entsprechend ihrer Funktion als Widmung ein "Votum":

Glocke gis'
LOBET DEN HERREN!

Glocke h'
FÜRCHTET EUCH NICHT

Glocke cis"
HERR, ERBARME DICH

Der *Förderverein Heilandskirche Hemhofen e. V.* ist eine gemeinnützige Organisation. Sein Zweck ist die Förderung und Vertiefung des christlichen Gemeindelebens vor Ort. Da die Kirchensteuereinnahmen sinken, werden die Gemeinden auf lange Sicht ihre Arbeit in Zukunft stärker aus privaten Quellen finanzieren müssen. Wir wollen Einschränkungen des Gemeindelebens rechtzeitig entgegenwirken. Deshalb haben wir den Förderverein am 17. Juni 2005 gegründet.

Helfen Sie uns: werden Sie Mitglied! Spenden Sie!

Kreissparkasse Höchststadt/Aisch, BLZ 763 515 60, Kto. 430 029 264

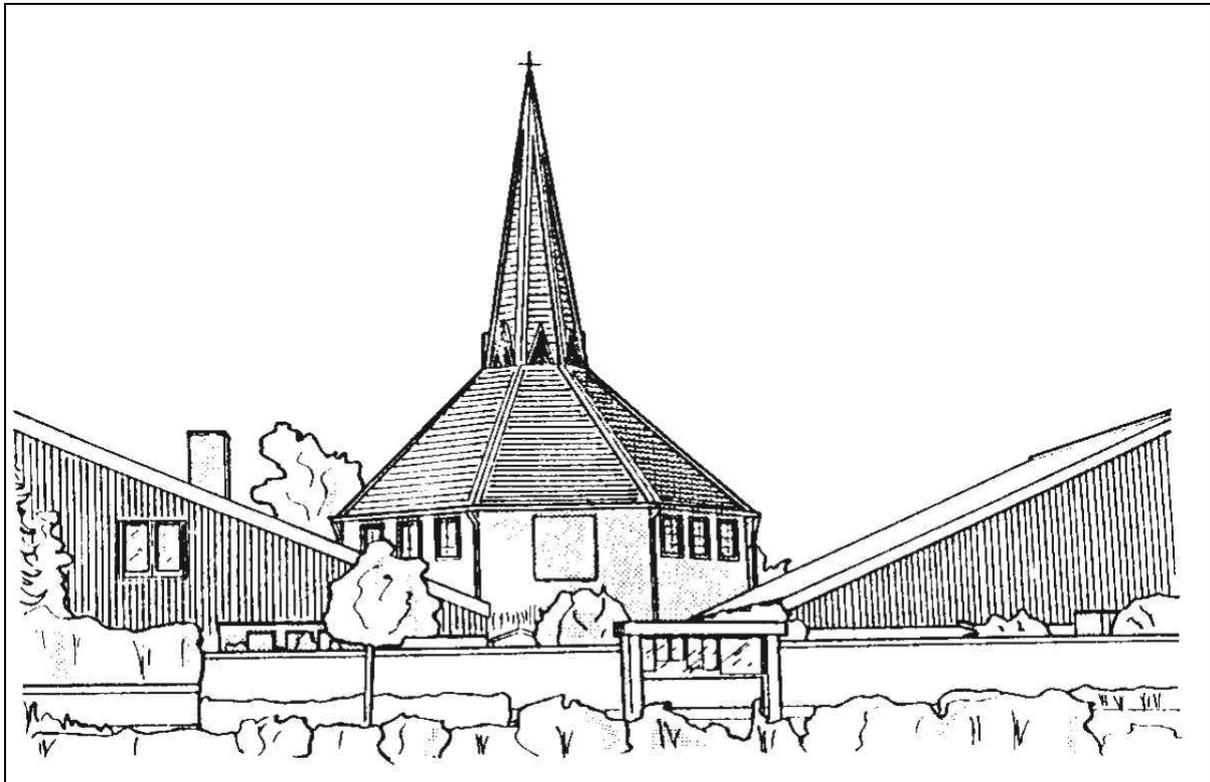


Abbildung 14: Ansicht des Gemeindezentrums

**Für ihre finanzielle Unterstützung beim Druck dieses
Kirchenführers danken wir diesen Personen und Firmen:**

Karl Bauerreis; Schreinerei Holger Bauerreis; Schloss-Apotheke Hemhofen;
Kreissparkasse Höchststadt; Gärtnerei Großkopf; Lagerhaus Oeffner;
Spedition Pohl GmbH & Co. KG; Kurt Rauer Frischemarkt; Müller Satelliten- und
Antennentechnik GmbH; Reifen Raab; Degen-Food GmbH & Co. KG;
Raiffeisen-Volksbank Erlangen-Höchststadt eG.

